



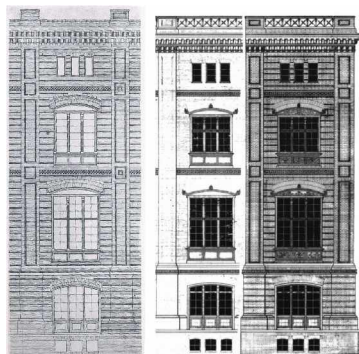
Berlin-Wannsee, den 4. November 2020

Metropolengespräch des AIV: Vision Schinkelplatz - Die Bauakademie als Zukunftsort Europas! - Nachtrag

Herr Dr. Nägelke (Architekturmuseum der TU Berlin) gab zunächst einen gerafften, aber dennoch vollständigen Überblick über die rd. 30-jährigen Aktivitäten diverser Gruppierungen, die sich – bislang aus den unterschiedlichsten Gründen – erfolglos dem Wiederaufbau und der Nutzung der Schinkel'schen Bauakademie widmeten. Das Nichterreichen der Ziele wurde an den unterschiedlichen Grundstückseigentümern und divergierenden politischen Interessen und Interessenten gesehen, die sich auch widersprachen.

Herr Dr. Nägelke zitierte auch aus Anzeigen, welche die Bundesstiftung Bauakademie zur Besetzung von Stellen veröffentlicht hatte (<http://www.foerderverein-bauakademie.de/bundesstiftung-bauakademie.html>). Das breite Spektrum wurde allgemein als überzogen angesehen. Eine Konzentration der Aktivitäten zunächst auf den Wiederaufbau als Rekonstruktion des Gebäudes wurde als zielführender angesehen, wobei die Nutzung, nicht zwingend im Vordergrund stehen müsse. Hier gäbe es zahlreiche Möglichkeiten, die in dem wieder aufgebauten Gebäude umgesetzt werden können. Die These, dass es erst ein Nutzungs- oder Raumkonzept geben müsse, bevor über den Wiederaufbau entschieden werden könne, wurde als nicht zweckmäßig angesehen. Vielmehr müsse, da die Finanzierung der Baukosten für das Gebäude durch den Beschluss des Haushaltsausschusses des Bundestags zum ersten Mal gesichert sind, im Vordergrund stehen.

Ferner käme es in der gegenwärtigen Situation darauf an, diese zeitnah in Anspruch zunehmen. Insoweit müsse jetzt mit der Ausführungsplanung begonnen werden, wobei auf zahlreiche Unterlagen zurückgegriffen werden könne. Ein freier offener Architektur- oder Realisierungswettbewerb wäre daher nicht erforderlich, zumal wieder Ergebnisse zu erwarten wären, deren Spannweite zwischen Rekonstruktion, Interpretationen wie Schinkel heute bauen würde bis zu zeitgenössischen Architekturen reichen könnten. Am Schlossvorhaben solle man sich ein Beispiel nehmen, wobei allerdings ein Kompromiss von Rekonstruktion des Äußeren und moderner Fassade (Ostseite des Schlosses) zu vermeiden wäre. Auch werden eine vollständige Rekonstruktion und keine hybride Maßnahme befürwortet. Eine einem inneren Stahlbetonskelett „vorgehängte“ Backsteinfassade wird als Irrweg angesehen, da ein moderner Innenausbau für vielfältige Nutzungen nicht erforderlich wäre, da das Schinkel'sche Konzept genügend Möglichkeiten böte. (Exkurs: Der Bezug auf Schinkel ist allerdings nicht ganz korrekt; denn das Gebäude wurde nach dem Umzug der Bauschule in die Königlich Technische Universität Berlin in Charlottenburg – jetzt TU – umgebaut, wozu z.B. auch eine andere Erschließung durch das wilhelminische Treppenhaus gehörte. Auch die Baumaßnahmen in den 1950er Jahren, welche die Kriegsschäden beheben sollten, führten zu Veränderungen. Insoweit müsste zunächst die Grundlage für die Vorgaben geklärt werden. Und hier gibt es einige Orientierungen - z.B. Charlottenburger oder Warschauer Schloss, die Danziger Innenstadt oder das Knochenhauer Amtshaus in Hildesheim-).



Natürlich könne man sich auch vorstellen für die Aufgabe einen zeitgenössischen Bau zu planen und zu errichten. Da aber die Schlossfassaden rekonstruiert seien und ein beeindruckendes Zeugnis von der Handwerkskunst der daran Beteiligten zeigen und kein Gebäude à la Centre Pompidou errichtet wurde, käme jetzt nur eine Rekonstruktion „der roten Kiste“ in Frage. Dies umzusetzen, wäre ebenfalls eine herausfordernde Aufgabe für Architekten, Handwerker und Künstler.

Wolfgang Schoele

links: Fassade 1831 Gaertner, Stadtmuseum Berlin / rechts: Unterlage für die Musterfassade (Dipl.-Ing. Draheim (Ende 1990er Jahre)

- 2 - Facebookeintrag vom 3.11.2020

Förderverein für die Schinkelsche Bauakademie e.V.

Konto bei der Weberbank AG, Berlin, IBAN: DE68 1012 0100 1004 0727 63, BIC: WELADED1WBB

VR: 15550 B AG Charlottenburg; Steuer-Nr.: 27/665/60070 FA f. Körperschaften I, 14057 Berlin

Vorstand: Prof. Dr. Karin Albert (Erste stellv. Vorsitzende), Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann (Zweiter stellv. Vorsitzender),

Dipl.-Ing. Peter Klein (Schatzmeister), Wolfgang Schoele (Vorsitzender und Schriftführer)

Ehrenmitglieder: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Arndt (verstorben), Prof. Dr. Winfried Baer (verstorben), Dipl.-Ing. Horst Draheim

Der Förderverein Bauakademie e.V. ist Mitglied im „Förderverein Bundesstiftung Baukultur e.V.“

und Mitgesellschafter in der Gesellschaft „planen-bauen 4.0 GmbH“



Seite 2

3. November 2020

Zum heutigen Metropolengespräch des AIV im Kronprinzenpalais Vision Schinkelplatz - Die Bauakademie als Zukunftsort Europas!

- Resümee -

Zunächst zum Förderverein Bauakademie. Dieser plante bereits 1998, am Schinkelplatz in einer Simulation der Bauakademie eine Ausstellung unter dem Motto "wie und für wen soll die Bauakademie wieder aufgebaut werden?". An der Beuth Hochschule für Technik gab es danach im 10-Jahresabstand 2 Semester, die sich mit dem Wiederaufbau der Bauakademie befassten, Die Ergebnisse wurden veröffentlicht. Viele parallele Aktivitäten führten leider zu keinem Ergebnis, und die studentischen Vorschläge wurden auch nicht aufgegriffen.

Die heutige Diskussion sei in wenigen Worten zusammengefasst. Man möge endlich anfangen, die Schinkelsche Bauakademie - "die rote Kiste" - wieder aufbauen / rekonstruieren. Dies sei durch den Beschluss des Bundestages (2016/2017) gedeckt. Dabei sollte man die Vorstellung realisieren, so der Diskutant Herr Schmitz (Frankonia Eurobau), dass die Bauakademie nicht abgerissen worden wäre, um dem Außenministerium der DDR zu weichen. Heute müsste das Gebäude nach denkmalschutzgerechten Vorgaben unter Berücksichtigung heutiger Vorschriften rekonstruiert werden. (weiterer Exkurs: Das kriegsbeschädigte Gebäude wurde bereits 1953 wieder aufgebaut- Foto siehe unten).

Die neuen seinerzeitigen Räume wären aktuell nutzbar. Das Umfeld des Humboldt Forums / Schlosses braucht einen farbigen Kontrast, also die Rekonstruktion der Bauakademie, einem zeitlosen schönen Gebäude, das seinen Reiz auch in den kommenden Jahrzehnten behalten würde,

Also, jetzt anfangen, und dazu auch junge Menschen über eine Lehrbaustelle einbeziehen. (Exkurs: Im Rahmen einer Art Bündnis für Arbeit entstand auf diese Weise die Musterfassade /gemauerte Nord-Ost-Ecke der Bauakademie.). Eine Nutzung würde sich in jedem Falle finden. Oft wurde in diesem Zusammenhang die Bundesstiftung Baukultur mit ihren zahlreichen Programmen genannt.

Architektonischer intellektueller überhöhter Diskussion, wie in den vergangenen Jahren bedürfe es nach Meinung des Podiums nicht; dies habe das Projekt in keine Weise vorangebracht und der Profession auch eher geschadet.

Fazit frei nach Richard Wagners Meistersinger: "Fanget an!"

Wolfgang Schoele (Förderverein Bauakademie)

Abbildung: 1) Bauschule 1836, C.D. Freydanck (KPM-Archiv), 2)Baustelle 1953 (Foto: IRS, Erkner)

